

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 23.

N. 181.

Sonntag den 13. September.

1884.

## × Fremde Erscheinungen.

Es ist bedauerlich, daß man in Deutschland die Kämpfe der Deutschen in Oesterreich noch immer nicht als nationale Kämpfe anzusehen gewohnt ist und daß man immer noch deren immense Bedeutung auch für das Gesamtwohl Deutschlands unterschätzt. Wenn mitunter ershellende Schlaglichter aufblitzen, wie deren eines neulich die Rede des polnischen Grafen Dziedzycki war, dann bemächtigt sich auch der öffentlichen Stimmung in Deutschland eine begeisterte Aufregung; vieles aber wird noch zu indifferent aufgenommen. Als Beweis für diese Behauptung mögen folgende Beispiele gelten.

In Deutschland wurde bekanntlich der Beschluß gefaßt, daß das Recht der Ausübung des ärztlichen Berufes in Deutschland an die Bestimmung gebunden sei, daß die betreffenden Aerzte ihre Ausbildung nur an den Universitäten des deutschen Reichs genießen haben müßten. — Das mit wäre ein wichtiger Trennungsschritt in die ideale Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreichs geschehen, und es ist begreiflich, daß man in Oesterreich, wo man jeden gefassten Zusammenhalt mit Deutschland ganz besonders zu pflegen Noth hat, über die besprochene Maßregel nicht mit Unrecht in gewissem Grade beunruhigt ist. In oesterreichischen Universitätskreisen machte man denn eine starke Agitation an, die auch nach Deutschland hindübergreif. Durch zahlreiche Petitionen an die Reichsregierung suchte man die harte Maßregel dahin zu ändern, daß das medicinische Studium, resp. die Erbringung des ärztlichen Befähigungsnachweises auch an den deutschen Universitäten Oesterreichs und der Schweiz gestattet sei, um die Einseitigkeit deutscher Wissenschaft nicht zu unterstützen. Auch deutsche Studentenvereinigungen, so in Berlin und Leipzig u. a. schlossen sich den Petitionirenden an; merkwürdigerweise aber geben sich an manchen Universitäten Antipathien gegen dieses im wohlverstandenen nationalen Interesse gemeinsame Vorhaben der deutschösterreichischen und reichsdeutschen Studentenschaft kund, und das selbstamerweise in Süddeutschland. So erklärten die Heidelberger Studentenvereinigungen, sich den Petitionirenden nicht anschließen zu können, vorgeblich darum, weil dies eine Auflehnung gegen eine Maßregel bedeuten würde, die von bezweifelbaren Faktoren gewiß in bestem Interesse Deutschlands beschlossen sei. Daß gerade ein Theil der deutschen studirenden Jugend so wenig nationales Mitempfinden bekundet, daß deutsche Studenten so blindlings sich dem Autoritätsglauben unterwerfen, hat in weiten studentischen Kreisen Deutschlands peinlich berührt.

Eine zweite fremde Erscheinung ist die folgende. — An der Berliner Universität sollte eine akademische Ortsgruppe des „allgemeinen deutschen Schulvereins“ gegründet werden; deren Gründung aber soll der Rector magnificus Kirchhoff dieser Tage untersagt haben, weil der deutsche Schulverein ein politischer Verein sei. Nichts wäre bedauerlicher, als wenn sich dies bewahrheiten sollte und als wenn diese Anschauung über den deutschen Schulverein weiter Platz griffe. Der deutsche Schul-

verein soll und darf nichts weiter sein, als ein Mittel zur nationalen Kräftigung der Deutschen im Auslande; und nicht oft genug sollte man allzuängstlichen Gemüthern die Worte des Professors der Berliner Universität, Wilhelm Wattenbach wiederholen, die dieser über den deutschen Schulverein spricht: „Wenn die Ansicht vorherrschen war oder ist, meint Wattenbach, daß der deutsche Schulverein der Reichsregierung mislieblich sei, so muß sich der deutsche Schulverein dagegen mit aller Entschiedenheit verwahren. Nie hat er eine Anfechtung erfahren und er zählt viele Mitglieder, welche, wenn das der Fall wäre, sicher nicht mehr dem Vereine angehören würden. Der nationalen Aufgabe des deutschen Schulvereins gegenüber verkommt der Haber der Parteien und unter seinen Mitgliedern finden die verschiedensten politischen Ansichten ihre Vertreter. Und gerade sehr konservativ gesinnte Männer sind eifrige Förderer desselben.“

## Politische Uebersicht.

Der Wahlkampf wird bis jetzt am erbittertesten in Thüringen geführt. Das schöne Thüringer Land ist von jeher aufrichtig liberal. Seit Kasser in Berlin immer verhasster und immer wieder in Meiningen gewählt wurde, datiren die besonders eifrig von der „N. A. Z.“ betriebenen Behauptungen, auch dieses schöne Stück Erde noch unter die Herrschaft der Reaction zu bringen. Eine Anzahl von Beamten folgt nun bereits der von der „Norddeutschen“ ausgegangenen Parole, und die Landleute suchen einzelne agrarische Mäglie, wie Baron Swaine und Fhr. v. Erffa, der Schwiegerohn des Fhrn. v. Varnbüler, durch Appellation an den Eigennuz zu gewinnen. Doch so weit sind die Dinge noch nicht, daß es möglich wäre, in Thüringen konservative Candidaten durchzubringen. Als gute „Vorfrucht“ des Konservatismus unterlagen daher seit dem Tage von Heidelberg alle Reactionäre die sog. nationalliberalen Candidaturen.

Gegen die deutschfreisinnigen Candidaten wird hauptsächlich vorgebracht, dieselben seien nunmehr gänzlich dem Terrorismus des Abg. Eugen Richter verfallen. Daß dies nur ein Vorwand ist, ersieht man daraus, daß es hauptsächlich gegen Candidaten angewandt wird, die früher nicht der Fortschrittspartei, sondern der Liberalen Vereinigung angehört haben. So wurde auch auf einer freisinnigen Versammlung, die am 7. d. M. in Giesfeld stattfand, derselbe Vorwand gegen den Abg. Dr. Baumbach vorgebracht und zwar von einem Bürgermeister von Lillienkern. Herr Dr. Baumbach wies aber Herrn v. Lillienkern in entscheidender Weise zurecht und die ganze Versammlung wandte sich mit Unwillen gegen den Herrn Bürgermeister. Wahr hat denn Herr v. Lillienkern — fragte Dr. Baumbach mit Recht — seine Weisheit von Richter's Terrorismus? Zu unsern Fraktions-Versammlungen hat er keinen Zutritt; wenn er nicht einfach verächtlichen, sondern nach Thatfachen urtheilen wollte, könnte er nur aus den öffentlichen Parlamentsverhandlungen Schlüsse ziehen. Nun sind bis jetzt nur in zwei Fällen

Oegenfälle innerhalb der deutschfreisinnigen Partei hervorgetreten, bei der Vorlage über die Verlängerung des Sozialistengesetzes und beim Actiengesetz. Es hat sich aber gerade in diesen beiden Fällen die Abg. Eugen Richter getheilt, was vom „Terrorismus“ Eugen Richters zu halten ist. Ein sehr bedeutender Theil der Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei hat in diesen beiden Fällen anders als der Abg. Eugen Richter gekümmert, und sie sind heute ebenso Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei wie dieser. Der Abg. Richter hat ganz andere Verdienste um die liberale Sache und das Vaterland, als der Herr Bürgermeister v. Lillienkern sich träumen läßt.

Die russischen Kaisermanöver bei Warschau sind bis jetzt ohne die geringste Störung verlaufen. In Folge dessen sind die strengen Polizeimaßregeln in den letzten Tagen weniger scharf gehandhabt worden, ja, das russische Kaiserpaar ist sogar mehrmals ohne besondere militärische Bedeutung mit dem Volke in nähere Berührung getreten. So fuhr sich auch im Ganzen die nationalgesinnten Polen dem Herrscherpaare gegenüber zeigen, so wünschen sie doch, daß der Aufenthalt desselben in Warschau keine unangenehmen Erinnerungen hinterläßt. — Der russische „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen kaiserlichen Erlass, betr. die Einführung einer neuen Universitätsordnung. Ferner ist in den letzten Tagen die Aufhebung des Fähnrichsrankes bei den Garde- und Linientruppen angeordnet worden.

Die englische Regierung hat Lord Dufferin zum Vizekönig von Indien ernannt. Es muß sich nun bald entscheiden, ob Belgien den Segen des ultramontanen Schulgesetzes kosten soll oder nicht. Der Senat nahm am Mittwoch mit 40 gegen 25 Stimmen die Schulgesetvorlage in der von der Kammer votirten Fassung an. Ein Senator enthielt sich der Abstimmung. Die Frage ist nun, ob der König das Gesetz sanktioniren wird. Es ist eine schwerwiegende Entscheidung, die der Monarch zu treffen hat.

Dahleich die in den letzten Tagen wiederholt aufgetauchte Nachricht englischer Blätter, daß China an Frankreich formell den Krieg erklärt habe, bisher keine Bestätigung gefunden hat, liegen doch Akte der chinesischen Regierung vor, die nur durch den Kriegszustand erklärt werden könnten. So wird telegraphisch mitgeteilt: „Paris, 10. September, Abends. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Hanoi vom heutigen Tage meldet, daß die Chinesen mit bestreichlichen Streitkräften in Tongking eingebrungen wären und die Provinzen Yunnan und Kuang-Si zum Aufstande zu bringen suchten.“ — Diese Nachricht der „E. T. C.“ ist insofern bedeutsam, als die Chinesen in Tongking die Offensiv ergriffen haben sollen, so daß die militärischen Operationen für die Franzosen wesentlich erschwert würden. Die Meldung, daß die Chinesen Yunnan und Kuang-Si zum Aufstande zu bringen suchten, bedarf jedenfalls einer Richtigstellung, da beide Provinzen zu China gehören. Dagegen wird auch von anderer Seite bekämpft, daß der Hof von Peking den Vizekönigen der erwähnten beiden Provinzen den Befehl habe zu lassen, gegen Tongking vorzurücken. Der

„Tempe“ bemerkt jedoch, daß die Ausführung dieses Befehles mit großen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Sei doch der rothe Fluß die einzige Straße, welche von der Grenze der Provinz Yun-Nan zum Delta von Tongking führe; diese Straße sei aber für die Chinesen durch die von den Franzosen besetzte Citadelle Hong-Hoa gesperrt. Nicht minder großen Schwierigkeiten würden die chinesischen Truppen begegnen, wenn sie von der Provinz Kuang-Si aus vorrücken wollten, zumal das Terrain in der Richtung auf Hanoi sehr hügelig und für militärische Operationen wenig günstig sei. Jedensfalls sieht sich die französische Regierung nach den jüngsten chinesischen Maßnahmen vor die Nothwendigkeit gestellt, endgültige Entschlüsse zu treffen.

Die letzten Nachrichten über die Vorgänge im Sudan datiren aus Wadyhafa vom 9. d. M. Nach einer Depesche des Rudits von Dongola aus Debbeh ist ein großer, von zwei Emir's des Mahdi befehligter Heerehaufen der Aufständischen bei Ambifol mit großen Verlusten geschlagen worden. Ambifol ober Ambikol, eine Strecke oberhalb von Dongola gelegen, ist der Punkt, von welchem aus die Straße durch die Bayuda-Wüste nach Schendy führt. — Ueber das Schicksal von Verber berichtet ein vom 5. August datirter und von fünf wohlbekannten griechischen Kaufleuten unterzeichneter Brief an eine Adresse in Kairo, in welchem die Ereignisse bei der Einnahme jenes Ortes am 7. Mai geschildert werden. Die Schreiber sagen, daß der Angriff von 6000 Rebellen gemacht wurde und drei Tage dauerte. Sämmtliche Wajshibozul's fielen kämpfend bis zum letzten Mann, aber die Aegypter hielten an Barbon und ergaben sich. Doch auch sie und fast die ganze Bevölkerung wurden niedergemetzelt; es war ein schreckliches Blutbad. Beinahe die ganze Stadt wurde niedergebrannt. Die fünf Kaufleute erklären, daß sie arg mißhandelt und ihren Glauben abzu schwören gezwungen wurden; noch gegenwärtig stehen sie unter der strengsten Bewachung. Sie besanden sich ohne genaue Nachrichten aus Khartum. — Was die Nilexpedition anbelangt, so wird aus Dongola ein Fallon des Nils gemeldet, und eben damit werden aus Neue eine Menge Bedenken gegen das ganze Unternehmen laut. Sir Samuel Baker, welcher sich für eine Expedition von Suakin nach Verber ausspricht, die in zwanzig bequemen Tagemärschen ihr Ziel erreichen könnte, glaubt gar nicht an die Möglichkeit, eine Armee in Ruderbooten den Nil hinauf befördern zu können. Das Klima werde für britische Truppen das Rudern geradezu unmöglich machen. Von Abu Hamad bis Verber, eine Entfernung von 30 deutschen Meilen, könnte kein Boot bei niedrigem Wasserstande stromauf gerudert werden, während die hohen Ufer es nicht zulassen, daß die Boote mittelst Tause gezogen werden. Der Transport derselben zu Lande aber werde durch die Sonnenhitze, welche die Boote zum Bersten bringen würde, unmöglich gemacht. Alle diese Schwierigkeiten würden durch „einen Aufbruch von Kairo zur richtigen Zeit“ vermieden worden sein. Jetzt aber sei es zu spät.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser gab am Mittwoch Abend der Kaiserin, welche 6 Uhr 20 Min. nach Koblenz abreiste, bis zum Potsdamer Bahnhofe das Geleit. Am Donnerstag empfing der Kaiser mehrere höhere Offiziere, nahm die Vorträge der obersten Hofchargen entgegen, konferirte mit dem Kriegsminister und arbeitete später mit dem Chef des Militärkabinetts. — Die Kaiserin ist am Freitag früh 6 Uhr in Koblenz eingetroffen.

(Der Reichsfanzler Fürst Bischoff) ist am Donnerstag Nachmittag 6 Uhr 10 Min. mit dem Courierzuge der Siedtiner Bahn aus Varzin wieder in Berlin eingetroffen. Der Fürst, welcher den bekannten großen Schlapphut, einen langen dunklen Überzieher und vor den Augen eine kahlene Schutzbrille trug, sah recht wohl, namentlich stark sonnengebräunt aus. Nach herz-

licher Begrüßung seiner Angehörigen begab sich der Fürst, sich leicht auf einen derben Knotenstock stützend, durch das Empfangszimmer zu seinem Wagen. Unterdessen hatte aber das stark nachdrängende Publikum die Schutzmannkette durchbrochen und war dicht in die Nähe des Fürsten gelangt. Laute Hurraufe erschollen und tief den Hut ziehend dankte der Fürst für diese Ovation. Im offenen Wagen begab sich der Kanzler, ihm zur Seite sein Sohn Graf Wilhelm, nach dem Palais in der Wilhelmstraße, in einem zweiten offenen Wagen folgte die Fürstin mit ihrer Tochter. Das vor dem Bahnhof zahlreich versammelte Publikum brach bei der Abfahrt des Fürsten nochmals in laute Hochrufe aus.

(Zu den Kaiser-Manövern.) Der Kaiser soll gelegentlich der Uebung, welche der Generalquartiermeister Graf Waldersee am Mittwoch nach Rückkehr von der Uebungsreise des Großen Generalstabes abhatete, mit diesem noch Rücksprache über die Manöver am Rhein genommen haben. Danach würde der Monarch bei Beginn der Truppenübungen, welche am 15. d. ihren Anfang nehmen, noch nicht zugegen sein, sondern sich erst später ins Manöverterrain begeben. Das Hauptquartier des Großen Generalstabes, mit dem Generalfeldmarschall Grafen Wolke und dem Grafen Waldersee an der Spitze, wird vom 14. ab bis auf weiteres in Bentath sein, wo auch der Kronprinz mit der Kronprinzessin und den übrigen preussischen Prinzen Wohnung nehmen wird. Von den Fürsten, welche den Manövern beiwohnen, werden bei der Parade des 7. Corps dem Kaiser ihre Regimenter vorführen: der Kronprinz von Preußen das 5. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 53, der Großherzog von Oldenburg das Westfäl. Kürassier-Regiment Nr. 4, à la suite dessen sein zweiter Sohn, Herzog Georg, als Prem.-Lieutenant steht, Generalleutnant Walbemar Fürst zu Lippe das 6. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 55, Prinz Alexander von Preußen das 3. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 13. Prinz Leopold von Baiern hat deshalb, wie es heißt, zu diesen Manövern eine Einladung erhalten, weil König Ludwig Chef des 1. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 8 ist. Bei der Parade des 8. Corps werden sich der Großherzog von Sachsen-Weimar, Chef des Rhein. Kürassier-Reg. Nr. 8, und Erbprinz Leopold von Hohenzollern, Generalleutnant à la suite des Hohenzollern'schen Inf.-Reg. Nr. 40, dessen Chef der Fürst Anton von Hohenzollern ist, an die Spitze der Regimenter setzen. Auch werden die Generale Graf v. Werder, Chef des 4. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 30, v. Beyer, Chef des Niederrhein. Inf.-Regts. Nr. 39, und Frhr. v. Barnekow, Chef des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68, zu den Manövern erwartet.

(Der neue amerikanische Gesandte am Berliner Hof.) Herr Kasson, ist am Freitag in Berlin eingetroffen. Die „Neue Reichs-Corr.“ welche in diesen Tagen das Licht der Welt erblickt hat und vermutlich an die Stelle der eingegangenen „Provinzial-Corr.“ treten soll, kommt recht vor Beginn seiner Thätigkeit mit folgender recht väterlichen Ermahnung: „Wenn Herr Kasson sich erinnert, welche Ursachen es waren, die seinen Vorgänger auf dem Berliner Posten, Herrn Sargent, unmöglich machten, so kennt er auch schon die Klippen, deren Vermeidung er sich angelegen sein lassen muß. Deutschseits wird man dem neuen Unionsdiplomaten desto bereitwilliger entgegenkommen, je größeren Werth man hier auf die Pflege eines möglichst herzlichen Einvernehmens mit der dem Deutschen Reiche unter den verschiedenartigen Gesichtspunkten so nahestehenden großen transatlantischen Republik legt.“

(Nachträgliche Invalidenversorgung betr.) Es hat sich herausgestellt, daß sehr viele, auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 22. Juli d. J. eingereichte Gesuche, Invalidenpensionen betreffend, den Intentionen des Erlasses keineswegs entsprechen. In demselben ist nicht gesagt, daß alle, welche den Felzjug 1870/71 mitgemacht haben und jetzt krank oder kränklich sind, sich melden sollen, vielmehr muß gerade so, wie früher, nachgewiesen sein oder werden, daß die jetzige Krankheit eine Folge des

Felzuges ist. Es ist somit nur beabsichtigt, solchen Leuten zu Hilfe zu kommen, bei denen eine innere Dienstbeschädigung nachweisbar, die aber aus Unkenntnis seiner Zeit den festgesetzten Melde-termin nicht innegehalten haben.

(Ueber die neuesten Vorgänge auf coloniale Gebiete an der Westküste Afrikas) liegen bis jetzt merkwürdiger Weise die allerseits erwarteten amtlichen Nachrichten noch nicht vor. Ueber die Besitzergreifung von Little Popo noch die Angriffe auf einen deutschen Beamten resp. das Niederreißen eines Grenzpfahls durch die Engländer, noch endlich die Erwerbung der Küste von Angra-Bequena bis Cap Frio (mit Ausnahme der Walfischbai und deren nächsten Umgebung) werden offiziös irgendwie erwähnt, sei es im bestätigenden oder gegenbittigen Sinne. Daß in diesen Dingen aber, auch wenn sie nicht genau dargestellt sein mögen, jedenfalls Thatsachen zu Grunde liegen, beweisen die aus verschiedenen Quellen fließenden und sich mehrenden Privatnachrichten deutscher und englischer Blätter. Was die Stellung der Küste von Cap Frio bis Angra-Bequena unter deutscher Schutz anlangt, so erfährt übrigens die W. Ztg. von einer Seite, welche mit dem Auswärtigen Amt Fühlung hat, daß die in dieser Beziehung verbreitete deutsche Meldung (nicht die englische Nachricht einer direkten Einverleibung) in der That ihre Richtigkeit haben dürfte. Die Capregierung hat hiernach nur die Umgebung von Walfischbai im Umkreis von 20 Meilen unter ihr Protectorat gestellt, nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, die ganze Küste vom Drangeluß bis zum portugiesischen Gebiet. Das Küstengebiet unter deutschem Schutz umgibt jetzt die Walfischbai-Besetzung, welche somit, abgesehen von der Seezeit, eine englische oder Cap Enklave innerhalb eines deutscher Oberhoheit unterstellten Gebietes sein würde.

(In der Diözese Münster) fand dieser Tage eine Wallfahrt zu der Statue des Wilhelms des ersten Bischofs von Münster statt. Dabei hielt der jetzige Bischof nach dem Berichte der „Germania“ folgende Anrede an die „Wallfahrer“:

In jüngster Zeit haben wir auf kirchlichem Gebiete einige Verleiderungen erfahren, gewisse Begünstigungen sind uns gewährt worden. Wir haben sie dankbar entgegen genommen, aber zu beklagen ist, daß sie nur untergeordnete Dinge betreffen. Der Kern der kirchlichen und öffentlichen Gesetgebung ist geblieben. Die Maßregeln sind im Wesentlichen noch voll und ganz in Kraft und nach dem zu urtheilen, was in maßgebenden Kreisen verlautet, kann man nicht daran zweifeln, daß es Plan ist, die katholische Kirche unter dem Joche der Maßregeln für immer festzuhalten. Unserer Lage ist demnach im Wesentlichen um Nichts besser geworden. Wir befinden uns, abgesehen von jenen unwesentlichen Verleiderungen, heute noch auf demselben Punkte, wo wir im Anfang des Kulturkampfes standen und sind dem kirchlichen Frieden um keinen Schritt näher gerückt. Wollen wir uns daher bei dem gegenwärtigen Zustande beruhigen und zufrieden geben, so heße das Sagen, wo für wir seit mehr als zehn Jahren mit so vielen Opfern gekämpft haben, verloren gehen. Gesehe, mit den Maßregeln kann die katholische Kirche auf die Dauer absolut nicht bestehen. Es handelt sich daher im gegenwärtigen Kampfe darum, ob unser Münsterland künftig katholisch bleiben, oder der Häresie verfallen soll. Wir, als Kinder des h. Ludwig, aber haben die h. Pflicht, dem künftigen Geschlecht den römisch-katholischen Glauben rein und lauter zu bewahren.

Damit Niemand im Zweifel sei, welchen Zweck diese, bei einer kirchlichen Feierlichkeit gehaltene politische Rede hat, bemerkt die „Germ.“ dazu: Die Katholiken Preußens mögen darin eine ernste Mahnung sehen, sich vor falscher Sicherheit zu hüten und müthig fortzuführen im Kampfe für die Freiheit der Kirche — vor allem auch durch rege Theilnehmung an den bevorstehenden Wahlen!

Der bischöfliche Wahlagitator für das Centrum ist einer von den beiden Bischöfen, welche, nachdem sie wegen anbauender Verletzung der Staats-gesetze gerichtlich ihr 8. Amtes entbunden waren, auf Grund einer der kirchenpolitischen Novellen begnadigt und in das bischöfliche Amt wieder eingesetzt wurden. In Regierungskreisen erwartete man von diesem Bischof einen wesentlichen Einfluß in friedlichem Sinne und hält sich nach den obigen Äußerungen sehr getäuscht. Es wäre überflüssig, noch weiteres hinzuzufügen.

Verantwortung  
übernimmt  
Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

Verantwortung  
übernimmt

**Bekanntmachung.** Es wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Herr B. A. Klantenburg als Stadtrath gewählt, verpflichtet und eingeführt worden ist. Merseburg, den 10. September 1884. Der Magistrat.

### Lohgerberei-Verkauf.

Eine hieselbst belegene vollständige, im besten Zustande befindliche, eingerichtete Lohgerberei, bestehend aus Vorderhaus, Seiten- und Hintergebäude, mit 14 Kurben, 4 Gruben, Kiefern, großen Arbeitsräumen und Hofraum, am fließenden Wasser gelegen, mit Dampfmaschinen, guter Winter-Trodeneinrichtung und mit besonderem Eingang zur Gerberei, ist wegen Aufgabe des Geschäftes sehr preiswürdig und mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Diefelbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäft. Merseburg, den 8. September 1884. Gellert.

Kreisger. Actuar z. D. u. ger. Taxator.

### Auction.

Amzugshalber sollen Dienstag den 16. September, vormittags 9 Uhr, zu Gröhlwitz bei Karl Becker folgende Gegenstände:

2 Schränke mit Schüsselbrett, 1 Milchbrett, 1 Kessel, Fässer, Bänke, eine Partie Holz, 1 Gartenlalet und noch andere verschiedene Wirtschaftsgegenstände, mittelstend verkauft werden. Karl Becker.

### Geldschranke,

in verschiedenen Größen, stehen zum Verkauf bei G. Düver, Schloßstrasse.

**Preschwagen,** noch in gutem Zustande, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Kaufmann E. Wolk, am Hofmarkt.

**Ca. 1000 Stück alte Dachziegel** sind billig zu verkaufen. Gotthardtstr. 18.

Ein zweiflügeliger großer Wälschschrank zu verkaufen. Erfragen Breitestraße 13 parterre.

Zwei Säuerfische sind zu verkaufen. Weiße Mauer Nr. 1.

Ein Paar große Bunte Schweine zu verkaufen. Kurze Straße 4.

### Zwei Läufer Schweine

sind zu verkaufen. Kreuzstraße Nr. 4 bei Frau Stock.

Auf dem Grundstück Lauchstädter Straße Nr. 8 wird bei fortwährender Abnutzung eine größere Quantität gefegter großer Kies unentgeltlich abgegeben. Näheres beim Bauunternehmer Graul.

**Zwei Hauspläne,** an der Köpfiger Straße gelegen, sind zusammen oder einzeln zu verkaufen. Näheres Breiterstraße 1.

**Ein Laden mit Wohnung** zu vermieten. Näheres Hofmarkt Nr. 6.

Eine möblierte Stube mit Kammer für 2 Herren zu vermieten. Markt 28.

### Ein Laden mit Wohnung

zu vermieten. Gotthardtstraße 14.

Grünestraße 2 ist die obere Etage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen etc., im Ganzen oder theilweise zu vermieten.

### Dahlstraße 6

mit einer Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Näheres in der Neumarktsmühle.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche ist an ruhige Mieter zu vermieten und sofort zu beziehen. Markt Nr. 11.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Balkon oder Garten wird sobald als möglich zu beziehen gesucht. Adressen abzugeben bei Herrn Lots.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und 1. October er. zu beziehen. Johannstr. Nr. 6, parterre.

Eine alleinlebende Dame sucht zu Ostern n. F. in einem ruhigen Hause freundliche Wohnung Adressen mit Preisangabe werden in der Exped. d. Bl. unter M. G. erbeten.

Ein Beamter (kleine Familie) sucht zum 1. October eine Wohnung bis zu 100 Thaler. Adressen erbeten Brühl Nr. 6, 1 Tr.

### Täglich frischer Kaff

Breitestraße 13, vis-à-vis der früheren Post. Albert Kayser.

### Stammseidel

in den verschiedensten Arten, geschmackvoll und billig, empfiehlt in reichster Auswahl Hüb. Köfner, Hofmarkt 7.

### Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mk., hält stets vorräthig Th. Kössner, gr. Ritterstr. 28.

### Deutsche Hypothekenbank

(Act.-Ges.) Berlin.

Die am 1. October a. c. fälligen Coupons der 4 1/2 procentigen Hypothekendarlehen werden schon vom 15. September a. c. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen. Merseburg, im September 1884. Louis Zehender.

### Anzeige.

**Kapitalien** von 500 Thlr. 1000 Thlr. 3mal 1200, 2000, 2600, 3000, 4000, 5000 2mal, 8000, 10000 u. 20000 Thlr. sind sofort oder 1. Octbr. er. zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch A. Rindfleisch in Merseburg.

### Langpflaumen,

halbreife, verläde noch jeden Kasten. Von Montag ab reife. Hermann Manck.

### Carl Fiedler,

an der Dammühle, empfiehlt sich zur Ausführung aller Reparaturen an Dreschmaschinen, Säckschneidmaschinen, Drillmaschinen, Futtermaschinen etc. und werden dieselben prompt und sauber ausgeführt. Milch, Gerstenstroh, Kartoffeln, sowie Roggen- und Haferspreu abgegeben in der Neumarktsmühle.

### Schwämme

in hochfeinen Qualitäten und allen Größen traf ein großer Posten direct importirt ein und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

### Wärschessel,

Medic.-Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.

### Kinderzwieback,

von ärztlicher Verschreibung bereitet, empfiehlt G. Schönberger, Gotthardtstr. 14/15.

### Weintrauben,

feine Tafeltrauben, à Pfd. 25 bis 30 Pf. empfiehlt Heuschkel.

Sophas, Matratzen, Bettstellen, Sophaeckel, Lehnstühle stets vorräthig zu den erdenklichst billigsten Preisen bei

### G. Apitzsch,

Brauhausstraße (vis-à-vis der Ressource)

### A. Höxter's Kautschuk-Fußboden-Glanzlack

ist in Folge seiner Präparation mit Kautschuk entschieden der allerbeste Anstrich für Fußböden. Derselbe kann von Jedermann selber verfrachten werden und trocknet in 5-6 Stunden total hart. In Merseburg nur allein echt zu haben bei

### Paul Wärschessel,

Drogen- und Farben-Handlung, Rossmarkt Nr. 3.

### Offerte

für Gärtner und Gartenliebhaber.

Da ich 1. October meine Gärtnerei aufgegeben, verkaufe ich, um damit zu räumen, billig: grosse Myrtenbäume, desgleichen kleinere, Laurestinus, Rochea, Hortensien (kräftig), Veronikas aus freiem Grunde, ein Beet Monatsveilchen und div. andere decorative Topfpflanzen, Laub und Mistbeete (sehr viel) und mehrere Hundert leere Blumentöpfe.

### H. Seidel, Handelsgärtner,

Alte Ressource.

Lüchtige Knechte und Mädchen mit guten Zeugnissen für sofort nach außerhalb, Mädchen fürs Land finden gute Stellung. Fr. Gummert, Markt 21.

### Neuheiten

englischer und Wiener

### Herrn-Filzhüte

aparte Formen, größte Auswahl, Preis 8 Mark.

Gleichzeitig empfehle

### elegante Herren-Filzhüte

à Stück 3 Mark.

C. Berger, H. Ritterstr.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt, Halle a. S.

### Dr. Ulrichs,

Specialarzt für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten, Am Kirchthor 23. (B. 7332 H.)

**Cacao, Chocolate und Choccoladenpulver,** sowie Cacaoopulver von van Houten & Zoon in Wesp, garantiert rein (Proben gratis) empfiehlt G. Schönberger.

### Rechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der k. bayer. Hofseifenfabrik von G. D. Wunderlich, Nürnberg, präparirt 1882. Unübertroffen eine der beliebtesten Toiletteseifen zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weißen Teints; zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken, Flechten, Hirsutiden, Mitteln etc., nebst Anwendung zu 35 Pf. nur bei Paul Wärschessel, Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.

### Geld

auf gute Haus- und Feldgrundstücke zu 4 1/2 % hat stets auszuleihen

### R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator, Merseburg, Gotthardtstraße 8.

### Die Richter'sche Preßkohlenstein-Fabrik,

Merseburg, Krautstraße 9, empfiehlt zum Sommerpreis ihre Fabrikate in nur guter Waare aus bester Dänischer Kohle frei ins Haus 10,80 Mk., ab Fabrik 9,50 Mk.

### Richter.

**Badeanstalt** im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 7 bis abends 7 Uhr geöffnet.

### Tanz-Unterricht.

Den geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnissnahme, daß mein Unterricht für beide Abtheilungen Mitte October beginnt.

Nähere Mittheilungen in 8-14 Tagen. Ergebenst

W. Hoffmann, Tanzlehrer.

### Mischgarten.

Sonnabend Abend Spatenbräu. Sonntag früh 9 Uhr Spatenbräu und Speckkuchen. G. A. Graeb.

Nächsten Sonntag d. 14. Septbr., nachmittags 3 Uhr, findet im

Brauer'schen Lokale in Cröllwitz

eine Versammlung des landwirthschaftl. Vereins des Amtsbezirks Spergau statt.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Wehmann-Spergau über Hebung der Milchwirthschaft; 2) Besprechung über gemeinschaftl. Düngergelauf; 3) wichtige Generalien.

Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

### Freiwillige Feuerwehr.

Alle Kameraden beider Compagnien werden gebeten, zur Verabreichung der Kameraden und Abnutanten Zettel der II. Compagnie sich Sonntag den 14. Septbr., nachmittags 3 1/2 Uhr, am Gerathshaus zu versammeln. Eine zahlreiche Theilnahme wird gewünscht. Der Commandant.

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres.  
**Erste Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden.**  
 Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000 15,000 Mark,  
 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. W.

**Loose** I. Classe, } sowie Original-Voll-Loose, gültig für alle Classen,  
 à 2 Mk. 10 Pf., } à 6 Mk. 30 Pf., } sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collee-  
 tionen, sowie durch mich zu beziehen.  
 A. Mollat, Hannover.

### Abortanlagen

nach Heidelberg Tonnen-System  
 werden mit Sachkenntnis ausgeführt durch (Kf. 31411.)

**P. Angermann, Halle a/S.,**  
 Fabrik für Gas-, Wasser-, Heizungs- und Sanalifations-Anlagen.  
 Mein in allen Neuheiten reich sortirtes Lager

**wollener Strickgarne,**

nur aus den renommirtesten deutschen und englischen Spinnereien, erlaube mir  
 bei Zusicherung billigster Preise geneigtest zu empfehlen.

**M. Dürbeck (Markt).**

Reinwollene Normal-Unterhemden und -Hosen nach Professor  
**Dr. Jäger**, ächt Luxemburger Gesundheits-Jäckchen und -Hosen für Herren,  
 Damen und Kinder in großer Auswahl empfiehlt billigst.

**M. Dürbeck (Markt).**

Das Neueste in ff. wollenen Strumpflängen, Damen- u. Kinder-  
 strümpfen, Kinderkleidchen zc. ist eingetroffen bei

**M. Dürbeck (Markt).**

### Wollene Herrenwesten,

feinste und billigste, von 3 Mk. 75 Pf. an per Stück, empfiehlt  
**M. Dürbeck (Markt)**

### Wilh. Zander, Decorationsmaler,

Halle a/S, Niemeyerstraße Nr. 4. [B. 6364 H.]  
 Specialität: Ausführung stylgerechter Kirchenmalereien.  
 Anfertigung von Zeichnungen und Zeichnungen für Kirchendecorationen.

### Restaurant „Tivoli“.

Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. September  
 frischer Anstich

des ff. Münchener Spatenbräu.  
**G. Lange.**

### Herzog Christian.

Sonntag den 14. d. M.  
 Frischer Anstich  
 Münchener Spatenbräu.  
 Engelmann.



### Allgemeiner Turn-Verein.

Schauturnen  
 morgen Sonntag Nachmittag von 4 Uhr  
 ab in der städtischen Turnhalle  
 Eintritt sämtlicher Riegen präzis 3/4 Uhr.  
 Freunde der Turnerei laden wir hierzu ergebenst ein.  
 Der Vorstand.

### Rischgarten.

Sonntag den 14. d. M., von 7 Uhr ab, Pügel-  
 Turnen.  
 C. A. Graeb

### Casino.

Sonntag den 14. d. M., von abends 7 Uhr ab, Tanz-  
 musik, wozu ergebenst einladet **H. Theile.**

### Geißelschläßchen.

Morgen Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab Garten-  
 und Gäßchen-Aussetzen **Fr. Roze.**

### Accordarbeiter

zum Rübenausmäden werden zum Preise von **Mk. 12**  
 per Morgen gesucht **Neumarkt 54**

### Barbier-Gesuch!!

(mit scharfen Messern) für Frank-  
 leben und Umgegend.  
 Zu erfragen in der

**Kaundorfer Kaserne.**

Hierzu eine Beilage.

### Artillerie.

Sonntag den 14. d. M. Ausflug mit Damen nach  
 Ammendorf, wofelbst Zusammenreffen mit dem hollän-  
 dischen Kameraden in Gaudich's Restaurant.  
 Aufbruch für Fußgänger: Nachmittags 2 Uhr von  
 Blande's Fabrik aus. **Der Vorstand.**

### Öffentliche Arbeiter-Versammlung

Montag den 15 d. M. abends 8 Uhr,  
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Tagesordnung:  
 Gründung einer Krankenkasse für weibliche Arbeiter.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Einberufer.**

### Himpel's Theater im Casino.

Heute Sonnabend: **Rebecca**, die Tochter des Jüders.  
 Schauspiel in 4 Akten.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr große Vorstellung: **Grat**  
**Konrad von Bülow.** Lustspiel in 4 Akten.

Abends keine Vorstellung.  
 Montag: **Die Reise nach Amerika.** Schauspiel in  
 4 Akten.

Bei jeder Vorstellung erhält jeder Besucher ein Frei-  
 loos zu einer Verlosung von Glaswaaren.  
 Dazu ladet freundlich ein **A. Himpel.**

### MEUSCHAU.

Sonntag den 14. September **Centdankfest**, von  
 nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu ergebenst ein-  
 ladet **C. Hesselbarth.**

### Meuschau.

Zum Dankfest, Sonntag den 14. d. M., bei vollstän-  
 digem Orchester ladet freundlich ein **W. Volke.**

### Knapendorf.

Sonntag den 14. September ladet zum **Centdank-**  
 fest freundlich ein **Fr. Fritzsche.**

### Gasthof zu Kenschberg.

Zum **Brunnenfest**

Sonntag den 14. und Montag den 15. d. M., von  
 nachmittags 3 Uhr an, Tanzmusik, wozu freundlichst  
 einladet **H. Koch.**

NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens  
 gesorgt. **D. D.**

### Kölschen.

Zum **Centdankfest** Sonntag den 14. September,  
 von nachmittags 3 Uhr an, Tanzmusik, wozu ergebenst  
 einladet **W. Wolf.**

Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, zur Aufwartung  
 sofort gesucht **Gottardstraße 15 II.**

**Gesucht** wird sofort oder später ein Haus-  
 mannsputzer.

Gefällige Offerten unter S. S. nimmt die Expedition  
 b. Bl. entgegen.

Ein ordentliches kräftiges Mädchen, am liebsten vom  
 Lande, findet sofort oder 1. October angenehmen Dienst  
 Markt Nr. 19.

Ordentliche Frauen und Mädchen, namentlich solche,  
 die dauernd bleiben können, finden bei mir lohnende Be-  
 schäftigung; ebenso ein junger Arbeiter von 14-16 Jahren.  
**A. Anoth Nachf. C. Göring.**

**Leute zum Rübenausmäden**  
 werden in Accordarbeit gesucht  
**Neumarkt Nr. 57.**

Ein anständiger, kräftiger Laufbursche wird zum Auf-  
 tragen von Paketen gesucht **Markt Nr. 8.**

Ein anständiges Mädchen, das etwas Hausarbeit ver-  
 steht, wird als Aufwartung gesucht **Markt Nr. 8.**

Die gegen Fel. J. da Kiech ausgesprochene Verleumdung  
 nehme ich hiermit zurück. **Vertha Meckert.**

Ein Kanarienvogel auf dem kleinen Damme entflohen.  
 Gegen Belohnung abzugeben bei **A. Brechtel, Bahnhofstraße 11.**

Provinz und Umgegend.

Das Interims-Stadt-Theater zu Halle eröffnet mit Sonntag dem 21. d. die Winteraison. Herr Direktor Gluth ist bemüht gewesen, tüchtige vorstellende Kräfte zu gewinnen. Engagirt sind 19 Herren und 20 Damen. Die Mitglieder kommen von guten Bühnen.

Die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnrechte Oberröblingen-Duerfurt soll am 25. d., die Betriebseröffnung am 27. d. M. erfolgen.

In Magdeburg hat sich der Postpactenträger M., welcher seit 1880 bei der Post angestellt war, der fortgesetzten Verabreichung von Postpaketen und der Unterschlagung von Briefen, die er aus Briefkästen zu holen hatte, schuldig gemacht. Es sind demselben etwa dreißig Fälle nachgewiesen; eine Menge Gegenstände, welche aus geraubten Paketen herrühren, wurden bei einer Durchsichtung seiner Wohnung vorgefunden; jumeist hatte es derselbe auf bares Geld abgesehen. Die Frau desselben, welche bei Lage der Sache von dem Treiben ihres Mannes Kenntnis haben mußte und dasselbe auch in gewisser Beziehung unterstützte, hat sich unmittelbar nach der zweiten Hausdurchsichtigung in ihrer Wohnung erkündigt, nachdem sie noch einen Theil des geraubten Gutes, namentlich Gold- und Silbersachen, zu besorgen verfuhr hat.

Aus Gisleben wird der S. Ztg. berichtet: Vor Jahresfrist vermachte ein geborener Italiener katholischen Glaubens, der mit seiner Kirche gänzlich zerfallen war und deshalb auf fremdem Boden, in Frankreich, starb, sein Vermögen von einigen hunderttausend Mark testamentarisch der Stadt, wo der große Reformator Luther geboren ist. Das unserer Stadt Gisleben zufallende Erbe wurde derselben aber von dem Bruder des Erblassers freitig gemacht, da der Verstorbenen bei Abfassung des Testaments nicht zurechnungsfähig gewesen wäre. Er hatte z. B. bestimmt, im Meere begraben zu werden. Jetzt ist aber ein Proceß, der dieserhalb angestrengt worden, in erster Instanz von einem italienischen Gerichtshof zu Gunsten unserer Kommune entschieden worden.

Wie wir im Anb. Kurier lesen, sind am 7. d. abends in der Nähe des Bahnhofes Neukardt auf den Personenzug Burg-Magdeburg mehrere Schüsse abgefeuert worden. In einem Coupé III. Klasse wurden durch dieselben zwei Fahrgäste am Arm resp. an einer Schulter verletzt. Hoffentlich führen die Ermittlungen zur Entdeckung des Frevelers.

Der Gemeindevorstand zu Apolda hat vom 1. d. M. ab in der Polizeiwache ein Beschwerdebuch für Jedermann aufgelegt, in welches er die Beschwerden gegen die öffentliche Verwaltung einzutragen bittet. Hierher sollen z. B. gehören: Nichtausführung der Kontrolle über die öffentlichen Druckständer und Wasserleitungsreservoirs; nicht gehörig stattfindende Reinigung von Straßen und Plätzen durch die Rathsdarbeiter; nicht gehörige Beaufsichtigung der letzteren durch deren Aufsicht; Beschädigung am Straßengerinnpflaster; Anhäufung von Unrath an anderen, als den dazu bestimmten Orten etc. Der Gemeinderath scheidet sofortige Abhilfe zu, falls die Beschwerden als begründet sich herausstellen.

Am Dienstag Vormittag brach zu Reudnitz an der Elbe im Gehöfte eines Wälders durch das unvorsichtige Spiel zweier Kinder mit Zündhölzchen ein Feuer aus, das zwei Ställe in Asche legte. Leider ist dabei zugleich das eine der Kinder, der vierjährige Sohn des Stellmachers Bernhardt, ums Leben gekommen, indem das unglückliche Kind tief hinten in jenem Stalle sich versteckt gehalten hatte und wohl bereits erstickt war, als die zur Löschung des Brandes Herbeigekommenen der Gefahr, in der es schwelte, erst Kenntnis erhielten. Auch durch sofortiges Einschlagen einer Wand jenes Stallgebäudes vermochte man dem bedauernswürdigen Kinde nicht mehr Hülfe zu bringen.

Am 5. und 6. d. M. war der Thüringer Städte tag in Jena verammelt; es waren auf denselben 26 Städte vertreten. Die Verhandlungen über das Unfallversicherungsgesetz mußten ausgesetzt werden, weil der Referent, Ober-Bürgermeister Dresden-Grurt, am Erscheinen verhindert war. In den Verhandlungen über Erleichterungen aus der Praxis der Gemeindeverwaltung wurde hauptsächlich die Errichtung von Arbeiterkolonien und Verpflegungsstationen mit Arbeitsertheilung empfohlen. Für Errichtung einer thüringischen Arbeiterkolonie ist die weimarische Regierung bereits mit den Nachbarkantons in Verhandlung getreten. Ein Antrag, die Errichtung eines deutschen Städtebundes zu erheben, wurde abgelehnt. Bei der Beratung über die Krankenerleichterung der Arbeiter wurde die Errichtung von Betriebs-, gemeinsamen Orts-, Krankenkassen, wie die Verbehalten der bestehenden Krankenkassen empfohlen. Als Ort der nächstjährigen Verammlung wurde Gotha gewählt.

Zur Charakterisirung gewisser Parzellirungen von Grundstücken möge folgendes von der S. Ztg. mitgetheiltes Schriftstück dienen, zu dessen Unterschrift ein Herr Samuel Wolffsohn aus Potsdam u. a. einen biederen Landmann aus der Altmark bereit gefunden hat. Dasselbe lautet: „Ich, Unterschriftener beauftrage hiermit unwiderruflich den Kaufmann S. Wolffsohn aus Potsdam, mir beim Verkauf meiner zu pp. belegenen Ländereien behilflich zu sein. Dafür verpflichte ich mich, an den p. Wolffsohn für dessen Vermittlungen 9 1/2 Proz. von dem vollen Kaufpreise aus dem Verkaufe entstehenden Einnahmen ohne Widerspruch zu zahlen und zwar auch, wenn derselbe beim Verkauf nicht dabei ist. Sollte der p. W. in der Zeit, bevor alles verkauft ist, mit dem Tode abgehen, so tritt dessen Sohn Willy in alle genannten Rechte ein.“

In Betreff eingeleger Gurken, welche einen deutlichen Gehalt von Kupfer zeigten, fand eine Untersuchung in Dresden statt. Die gerichtliche Untersuchung führte zu einer ziemlich strengen Strafe des betreffenden Händlers, aber auch zur Enthüllung der Thatfache, daß alle Händler mit solchen Pfeffergurken ihre Waare behufs Verleihung einer schönen grünen Farbe zu wiederholten Malen in kupfernen Gefäßen einstecken. Gleichzeitig stellte sich heraus, in welsch großartiger Weise dieser Handel, namentlich von Lübbener Händlern, betrieben wird, indem z. B. nur einer derselben für 25 000 M. solcher gefärbter und nunmehr in Dresden unverkäuflicher Pfeffergurken auf seinem Lager hielt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. September 1884.

Die von der höheren Schulaufsichtsbehörde durch die Kreis Schulinspektoren den Lehrerkonferenzen vorgelegte Frage: Sprechengewichtige Gründe für die Verlegung des Schulunterrichts auf die Vormittagsstunden von 7 bis 12 resp. 8 bis 1 Uhr, die anfänglich von einigen Seiten bejaht wurde, ist von der Mehrzahl der Konferenzen doch in einem andern Sinne beantwortet worden. Man hat sich nämlich nicht verhehlt, daß wenn eine Ermäßigung der Unterrichtszeit auf täglich vier Stunden nicht erfolgen sollte, was freilich auch manchem berechtigten Bedenken unterliegen würde, für die beregte Verlegung des Unterrichts triftige Gründe gleichfalls nicht vorhanden seien und eine angespannte geistige Arbeit fünf Stunden hintereinander für Lehrer und Schüler gleich verwerthlich werden könne. Es wird daher wohl auch künftig bei der bisherigen Schuleinrichtung bleiben, es sei denn, daß lokale Verhältnisse eine Aenderung der Unterrichtszeit im obigen Sinne geradezu nothwendig machen.

Am verfloffenen Sonntage den 7. Septbr. c., nachmittags 4 Uhr, fand das zuvor durch unsere Localblätter bekannt gewordene zweite Kirchenconcert in Jösch statt, dessen Reinertrag zum Besten einer dort zu errichtenden Kinder-

Bewahranstalt verwandt werden soll. Trotz des unsicheren Wetters hatte sich doch eine größere Anzahl von Zuhörern in dem feinst geschmückten Gotteshause von Rath und Fern eingefunden. Ein vierhändiger Orgelsatz, gespielt von den beiden Lehrern des Ortes, leitete das Concert würdig ein, worauf Frau Pastor Kuhn aus Webau und Frä. Heuber aus Gutsch, sowie die beiden Frä. Reuschner von hier, ferner Herr Graf von Hohenthal-Dölkau und Herr Gesanglehrer Stange aus Berlin abwechselnd die schönsten Gesänge aus den Dratorien Messias, Josua, Elias und Paulus, ferner Einzelgesänge von S. Bach sowie von Rheinberger vortrugen. Ohne uns auf specielle Beurtheilungen einzulassen, verüben wir nur, daß die genannten Sänginnen und Sänger weitestens, ihrer sich gestellten Aufgaben in vollendet künstlerischer Weise gerecht zu werden, was denn auch ausnahmslos gelang. Die Orgelbegleitung für die einzelnen Gesangspiecen hatte auch für diesmal Herr Organist Ratsch von hier in dankenswerther Weise übernommen und schloß derselbe das Concert mit dem Vortrag einiger überaus schöner Orgelphantasien über „Es ist bestimmt in Gottes Rath.“ Ganz besonders ist noch hervor zu heben, daß unter der Leitung des Herrn Lehrer Kupfernagel der dortige Männer-Gesangverein drei Gesänge vortrug, deren Ausführung von einem großen Fleiße und Geschick seitens seines Dirigenten zeugte. Zum Schluß wiederholen wir den bereits im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsch, daß es den Herren Pastor Bloch und Dr. Dieck in Jösch, sowie dem Herrn Grafen v. Hohenthal-Dölkau gelingen möge, die genannte Anstalt zum Besten der ihnen anvertrauten Gemeinden recht bald errichtet zu sehen.

Am Donnerstag Abend hatte der seit längerer Zeit hier existirende Athleten-Club in seinem Vereinslocale, dem „Tivoli“, eine Abendunterhaltung mit Ball veranstaltet, die sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute. Das aufgestellte Programm hat neben einer Reihe interessanter Couplets, Solofcenen, Theater etc. auch in zwei Nummern „Riegnungen“ und „Spezielle Uebungen“. Es war das erste Mal, daß wir den Club vor einem größeren Auditorium in Athletik arbeiten sahen und bekennen deshalb, daß wir Leistungen, wie sie namentlich bei den „Speziellen Uebungen“ zur Vorführung kamen, kaum erwartet hatten. Der junge Verein besitzt zwar nur eine kleine Mitgliederzahl, in dieser steckt aber offenbar ein recht gesunder Kern, der bei weiterer treuer Pflege und Ausbau schließlich zum Baum heranwachsen wird. Als einem Zweige der edlen Turnerei wünschen wir dem Vereine eine fernere gedeihliche Entwicklung und lebhaftere Theilnahme im Kreise der Jugend, als er sie bisher gefunden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. Aus Lügen schreibt die S. Ztg.: Auf Grund von Untersuchungen des hiesigen Trinkwassers macht die Polizei-Verwaltung im Interesse des öffentlichen Wohles die Einwohnerchaft darauf aufmerksam, das Wasser nicht anders als abgeseigt zu genießen, da dasselbe in den gedachten Brunnen an sich als Trinkwasser nicht geeignet ist.

Wie die S. Ztg. aus Schleuditz erfährt, hat das dortige Stadtverordneten-Collegium in seiner letzten, nicht öffentlichen Sitzung auf gemeinsamen Antrag der magistrativen Assessoren beschlossen, die dem Herrn Bürgermeister Seeger bereits früher bewilligte persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von jährlich 400 M. vom 1. October cr. ab als eine persönliche, pensionsberechtigte Zulage anzuerkennen und demselben von demselben Zeitraum ab noch eine anderweitige persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von 500 M. jährlich zu bewilligen. Dieses ist gewiß ein Zeichen, in welcher Achtung unser Bürgermeister, trotz vielfacher Anfeindungen, hier steht und daß man mit seinem Vorgehen in den maßgebenden Kreisen völlig zufrieden ist.

bt Baden  
0 Mark,  
alle Classen,  
sägen bedürftig  
zu besorgen.  
A. Helling, Gamm  
illerie.  
d. M. Auszug  
Zulassungsbescheid  
taublich's Rechastr  
gänger: Hochsch  
effentliche  
-Versammlung  
is d. M., abends  
ser Wilhelm-Büh  
gesondnung:  
unten für die  
Helling'sche  
P's Theater  
n Casino,  
Kobels, die Zehn  
ag 4 M. große  
K. Kurpfälz in  
Helling.  
eiche noch Amer  
ung erhält jeder  
lung von Gles  
lich ein  
USCHAL  
4. September  
Zanzungst,  
uscha  
Sonntag den 14.  
freundlich ein  
bendo  
September  
zu Kensch  
Brunnen  
und Wäntes  
an, Tanzmusik,  
peien und G  
schen  
eit Sonntag  
er an, Zanzung  
16 Jahre  
Gottschalk  
ed sofort  
annsposten.  
unter S. S.  
häftiges  
er 1. October  
n und Wäntes  
nen, finden  
junger  
A. Anny  
Zubeh  
Neumarkt  
stiftiger  
schäft  
Wäntes, das  
rtung  
A. Riech  
auf dem  
gegen bei  
Gerechtig

**Aus Dr. J. Overzier's Wetter-Frognose für den Monat September.**  
Verlag der W. Venzelschen Buchhandlung in Köln.  
(Nachdruck verboten.)

14. September. Sonntag. Theils bedeckt, theils aufgeheitert. Temperatur mäßig bis kühl. Das Temperaturminimum liegt drüßig tief, an exponirten Lagen vielleicht schon nachts hier und da leichter Reif. Wind mäßiger. Bedeckungszeiten frühmorgens und abends, sonst vielfach heiter.

15. September. Montag. Theils leicht bedeckt, theils aufgeheitert. Temperatur noch mäßig, abends und nachts vielfach kühl. Frühmorgens vielfach bedeckt, dann aufgeheitert, mittags wieder etwas zusammengezogen, nachmittags aufgeheitert und tagsüber etwas wärmer.

16. September. Dienstag. Hiemlich heiter, besonders vormittags und nachmittags. Wenn bedeckt, dann frühmorgens und abends. Temperatur noch mäßig, tagsüber wärmer, nachts noch relativ kühl.

**Die Cholera.**

Der amtliche Cholerabericht, d. d. Rom, 10. Sept., besagt folgendes: Oestern in Aquila 1 Erkrankungsfall in Bergamo 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Campobasso 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Cuneo 16 Erkrankungen und 25 Todesfälle, (in Busca weder Erkrankungen noch Todesfälle), in Genua 48 Erkrankungen, (davon in Spezia 27, in der Umgebung von Spezia 13), und 30 Todesfälle, (davon 20 in Spezia und 7 in der Umgebung von Spezia), in Massa e Carrara 6 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in der Stadt Neapel 750 Erkrankungen und 358 Todesfälle (von den Gestorbenen waren 86 bereits früher erkrankt); in der Provinz Neapel 33 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Parma 9 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Perugia 1 Erkrankungsfall, in Reggio 2 Erkrankungen, in der Stadt Rom 3 Erkrankungen (ein als zweifelshaft gemeldeter Fall ist idiosyncrasisch verlaufen), in Salerno 1 Erkrankungsfall und 1 Todesfall.

Die Situation in Neapel ist entseßlich. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen. Processionen durchziehen darauf und laut betend die Straßen. An den Ecken knien Hunderte betend vor den Heiligbildern. Die Geschäfte stocken, viele Läden sind geschlossen. Mangel an Nahrung, Medizin und Drogenarten wird fühlbar. Ein Telegramm aus Neapel vom 11. d. lautet: Den gestrigen Abendzeitungen zufolge kamen in den letzten 24 Stunden 947 Erkrankungen und 357 Todesfälle an der Cholera hier vor.

**Bermischtes.**

\* (Zum Hamburger Bankraub.) Der nach Ertrüb, der Heimath des verhafteten Räubers, abgegeschickte Kriminalbeamte Eckardt hat nicht nur als ungewiss festgestellt, daß der Verhaftete in der That der 22-jährige Sohn des dortigen Schönsteinfermeisters Königsberg und selbst Schönsteinferner ist, sondern er hat auch in Ertrüb eine andere Persönlichkeit verhaftet und nach Hamburg transportirt, welche der Verhaftung bei der That verdächtig ist. Es ist dies der mit Königsberg in etwa gleichem Alter stehende Sohn eines Kaufmanns in Ertrüb Namens Heinrich Göttling. Ebenso hat sich der Verhaftete ergeben, daß der dritte Genosse des Räubers ebenfalls aus Ertrüb und zwar eine ebenso wie Königsberg bereits wegen Wildbeerei bestrafte Persönlichkeit ist, die aber bisher noch nicht hat ermittelt werden können.

\* (Gesicht für die Cholerafranken.) Der Telegraph meldete vor einigen Tagen aus Rom, daß ein Unbekannter der italienischen Regierung 50.000 M. für die Cholerafranken übergeben habe. Wie man nun aus Rom meldet, verläutet dajelbst allgemein, daß diese Summe von einer höchstgestellten deutschen Persönlichkeit kam. Diese Summe wurde nämlich dem Unterstaatssekretär Morana von einem Unbekannten in 50 Stück Tausendmarkstheinen übergeben. Morana ließ nun den Unbekannten von einem Vertrauten verfolgen und so entdeckte man, woher er kam.

\* (Auf dem Friedenskongreß zu Bern) wurde seitens eines Herrn Appleton ein Bericht erstattet, dem folgendes entnommen sei: Die Zahl der aktiven Soldaten beträgt 3902.000, die bei einer Einberufung auf mehr als 13 Mill. gebracht werden kann. Während der letzten 20 Jahre haben sich die jährlichen Staatsausgaben in Europa von 9% Milliarden auf mehr als 18 Milliarden gesteigert, während in demselben Zeitraum die Staatsausgaben von 70 auf 120 Milliarden Fracs. gestiegen sind. Seit dem Krimkrieg hat es in Europa fünf große Kriege gegeben. Der italienische im Jahre 1859, welcher 45.000 Menschen das Leben kostete und dem Staatskasse 1 1/2 Milliarden; der dänische Krieg im Jahre 1864 (3500 Tode, 175 Mill. Unkosten); der österreichisch-preussische im Jahre 1866 (45.000 Tode, 1650 Mill. Unkosten); der deutsch-französische im Jahre 1870/71 (250.000 Tode,

12% Milliarden Unkosten) und der russisch-türkische Krieg im Jahre 1878 (100.000 Tode und 5 Milliarden Unkosten).

\* (Ein Bonmot unseres Kaisers.) Vom Aufenhalte des deutschen Kaisers in Gastein erzählt man folgende heitere Geschichte: Unter den Kürgelein befand sich auch ein Beamter aus Preussisch-Schlesien, welcher mit seinen drei Kindern sich lebhaft bemühte, vom Kaiser bemerkt zu werden. Eines Tages gelang ihm dies auch wirklich und der Kaiser fragte: „Ist dies Ihre Familie?“ — „Ja, Majestät; sie sind fünf, zehn und fünfzehn Jahre alt, und es ist dies die einzige Quinquennial-Zulage, die ich während meiner zwanzigjährigen Dienstzeit erhalten.“ — „Was Sie nicht sagen!“ — „Das ist wenig!“ Der Mann hörte freudig auf und der Kaiser fuhr fort: „Denn Sie hätten in dieser Zeit fünfmal so viel zusammenbekommen können!“

\* (Das Klima an Kongo.) Es giebt Tage, an denen das Quecksilber auf 32, 34, ja 36 Grad im Schatten steigt. So mancher weisse Theilnehmer der Stanley-Expedition stürzte vom Sonnenhitze getroffen nieder; einzelne Offiziere leiteten vollständig entkräftet oder gar wahnsinnig nach Hause zurück. Kap. Elliot hatte auf diese Weise seine sämtlichen Offiziere verloren. Zutraglich ist im allgemeinen das Klima an der ganzen West- und Südwestküste Afrikas dem Europäer nicht und namentlich in den Monaten September und October, welche sich durch starke Nebel auszeichnen, tritt das Wechselsieber auf. Außerdem leidet der größte Theil der europäischen Einwanderer an einer recht unangenehmen Krankheit, genannt „Sparmas“, welche sich in kleinen, sehr schmerzhaften Geschwüren äußert. Man sagt jedoch, daß so lange jemand auch nur ein einziges Geschwür an seinem Körper trägt, er vom Fieber verschont bleibt. So unzutraglich und ungesund das Klima für den Europäer ist, einer so guten Gesundheit erfreut sich der Eingeborene, der in den meisten Gegenden ein hohes natürliches Alter zu erreichen pflegt. Nur die nasse Jahreszeit ruft, wie der Winter in Europa, unter den Eingeborenen, die gegen den geringsten Temperaturwechsel sehr empfindlich sind, schimmige Lungen- und Nierenentzündungen, Katarrhe und Entstellungen hervor.

\* (Die Ueberfällung des juristischen Berufes in Deutschland) wird schon seit Jahren als eine sich immer enger gestaltende Katastrophe empfunden. Jetzt aber ist ein Ausweg gefunden und zwar — in der deutschen Kolonialpolitik. Das Verdienst dieser Entdeckung gebührt der „Afin“ Hg. In einem längeren Artikel über die neuen „Gebietsveränderungen an der Westküste von Afrika“, in welchem sie sich über den „Ausbau der Zukunft in den Küstern“ und über die Notwendigkeit einer „Reichsregierung in dem Zukunftslande“ den Kopf gebircht, spricht er zum Schluß die Überzeugung aus, „daß sich in der Entfaltung unserer Kolonialmacht nicht nur dem Handel und Verkehr, sondern vor allem auch unterm so sehr überflüssigen Juristenstande eine neue Zukunft erschlossen haben wird.“ Es ist unglücklich, welche Verheerungen die Begeisterung in den Köpfen mancher Kolonialschwärmer anzurichten im Stande ist.

\* (Ehrenbürger.) Die hiesigen Behörden von Belgard in Kommen haben zwei Insassen des Kreisgerichts, die Herren v. Reiff-Negom und General der Infanterie z. D. v. Werder zu Ehrenbürgern ernannt.

**Todesfälle.**

Der Vicepräsident der bayerischen Kammer der Reichsräthe, Frhr. v. Schrenk, ist, wie aus München berichtet wird, am Donnerstag im Alter von 78 Jahren gestorben.

**Literatur.**

„Eriehagen unter den Niltiken“ ist der Titel eines neuen, im Verlag von Gustav Fischer in Jena erschienenen Buchs von Theodor Gethy, das nach einer wahren Anekdote, die sich im Sommer 1882 in Russland zugetragen, frei bearbeitet ist. Es ist dem Verfasser gelungen, aus einer dürftigen Zeitungsnachricht ein zeitgemäßes, interessantes und hoffentlich auch dramatisch wirksames Stück zu schaffen, das freilich eher die Bezeichnung „Schauspiel“ als „Aufspiel“ verdienen dürfte, da erstere Scenen darzu vorwiegen, wenn auch die Grundidee und Lösung des Conflicts humoristisch ist. Das Stück, das sich durch einen gewählten, aber immer in den Grenzen der Natürlichkeit sich bewegenden Dialog auszeichnet und in welchem gegen frühere Arbeiten des Autors entschieden ein Fortschritt wahrzunehmen ist, hat einige dankbare Rollen aufzuweisen, z. B. den Kollietich v. Winischel, unkräftig die wirksamste des Stücks, und Olga, die Tochter des Leibschloßbers Bonomarenko, welcher wegen angeblicher Verbreitung nihilistischer Schriften verhaftet wird. Zum und dem unglücklichsten Leizer und Vater eines Spielhagenschen Romans eröffnet sich bereits die traurige Aussicht nach Sibirien transportirt zu werden, als schließlich doch noch Hilfe kommt und die Wissenschaften einen glänzenden Sieg über geistige Verdrängtheit feiert. Als deux ex machina erscheint ein junger Gymnasiallehrer auf der Bühne, der mit geschickter Hand den Knoten löst und von Gott Amor zum Dank für seine Bravour mit der Hand der hübschen Olga bekehrt wird. — Unter den kleineren Partien ist die des odenwüthigen Polizeioffiziers Romanow als besonders drastisch hervorzuheben. — Wir wünschen der Novelle eine recht bald und glücklich vom Stapel laufende Premiere auf einer größeren Bühne, halten übrigens das Aufspiel, trotz einiger schwacher Schwächen, — die Einheit des Drees — bei guter Befehung der Hauptrollen, auch für Dilettanten zur Aufführung recht wohl geeignet.

**Börsen-Verichte.**  
Halle, 11. September 1884.

Preise mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000 R., 149—159 M. Roggen 1000 R., 147 M. abfallende Sorten entsprechend billiger. Gerste 1000 R., Vano 140—155 M., Futter 120—135 M., feine Spezialer 160—172 M. Gerstmalz 100 R., 29,50—30,00 M. Hafer 1000 R., neuer bis 135 M., alter aber Notiz. Viktoriaerbsen 1000 R., 160 bis 200 M. Krummel 100 R., 50—52 M. Raps 1000 R., 235—245 M. Mohnsamen 100 R., brauer 11,38 Mark, grauer 11,34 Mark. Stärke 100 R., 35,50—36 M. Spiritus, 10000 Liter-Proc., loco fest, Kartoffel-50 M., Rüben-49,25 M. Rüböl 100 R., 52,00 M. Solaröl 100 R., 9,825/50 17,50 bis 18 M. Malzkeime 100 R., dunkle 9,50 M., helle 10,50—11 M. Futtermehl 100 R., 14—15 M. Rote Roggen 100 R., 1,50 M. Weizengale — M., Weizengrieskleie — M., Weizen 100 R., la. fremde bis 15 M. bezahlt.

Halle, 11. Septbr. Langes Roggenstroh altes 33—30 M., neues 20—21 M. per 1200 Pfund. Raufine stroh 13,50—15,00 M. per 1200 Pfund. Stieliges Hen, neues 3,75—4,50 M. pr. Ctr. Auswärtiges Hen 5,00—4,00 M. pr. Ctr.

**Meteorologische Station Merseburg.**

	10./9. Abds. 8 Uhr.	11./9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	762	763,5
Therm. Celsius	+ 15,5	+ 12,5
Reaumur	+ 12,4	+ 10,0
Rel. Feuchtigkeit	82,2	93,3
Bewölkung	—	4
Wind	—	0
Windstärke	—	1
Therm. minimal + 5,0 Reaum.		
Niederschläge — mm.		

**Meteorologische Station Merseburg.**

	11./9. Abds. 8 Uhr.	12./9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	764,2	765,2
Therm. Celsius	+ 15,6	+ 18,4
Reaumur	+ 12,5	+ 14,7
Rel. Feuchtigkeit	74,7	67,9
Bewölkung	—	50
Wind	NW.	1
Windstärke	1	—
Therm. minimal + 6,0 Reaum.		
Niederschläge — mm.		

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegen keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Am Sonntag den 14. September predigen:  
Domkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Armstrost.  
2 Uhr: Herr Diac. Werther.  
Domkirche 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Diac. Werther.  
Katholische. Altenburger Schule. Ausheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.  
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Werther.  
2 Uhr: Herr Prediger Horn.  
Evangelische. 10 Uhr: Herr Prediger Horn.  
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Candidat Gehardt.  
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Todesanzeige.**

Gestern Abend 1/7 Uhr entfiel nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau Wilhelmine Eleonore Geibert Winkler im noch nicht zurückgelegten 35 Lebensjahre mit Hinterlassung von 6 kleinen Kindern.  
Die Beerdigung findet den 13. September cr., nachmittags 3 Uhr, statt.  
Diese traurige Nachricht meinen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.  
Merseburg, den 12. September 1884.  
Enke.

**Danksagung.**

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns die herzliche Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theuren Dahingegangenen Frau Antoinette Schliebe geb. Schmidt, erwiesen haben, unsern herzlichsten und innigsten Dank.  
Merseburg, den 11. September 1884.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dankfagung.**

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau Friederike Graul geb. Kellermann, sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein junger solider Mann findet gute möblirte Wohnung mit Schlafkabinet (mit oder ohne Koch). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Neu eingemachte Preiselbeeren, frische Kieler Sprotten**  
C. L. Zimmermann.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Bfg. durch die Post.

N 181.

Sonnabend den 13. September.

1884.

## × Befremdliche Erscheinungen.

Es ist bedauerlich, daß man in Deutschland die Kämpfe der Deutschen in Oesterreich noch immer nicht als nationale Kämpfe anzusehen gewohnt ist und daß man immer noch deren immense Bedeutung auch für das Gesamtwohl Deutschlands unterschätzt. Wenn mitunter ershellende Schlaglichter ausblitzen, wie deren eines neulich die Rede des polnischen Grafen Dziewycski war, dann bemächtigt sich auch der öffentlichen Stimmung in Deutschland eine besorgnische Aufregung; vieles aber wird noch zu indifferent aufgenommen. Als Beweis für diese Behauptung mögen folgende Beispiele gelten.

In Deutschland wurde bekanntlich der Beschluß gefaßt, daß das Recht der Ausübung des ärztlichen Berufes in Deutschland an die Bestimmung gebunden sei, daß die betreffenden Aerzte ihre Ausbildung nur an den Universitäten des deutschen Reichs genossen haben müßten. — Damit wäre ein wichtiger Trennungsschritt in die ideale Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreichs geschehen, und es ist begreiflich, daß man in Oesterreich, wo man jeden gethen Zusammenhalt mit Deutschland ganz besonders zu pflegen Noth hat, über die besprochene Maßregel nicht mit Unrecht in gewissem Grade beunruhigt ist. In oesterreichischen Universitätskreisen machte man denn eine starke Agitation an, die auch nach Deutschland hindübergriff. Durch zahlreiche Petitionen an die Reichsregierung suchte man die harte Maßregel dahin zu ändern, daß das medicinische Studium, resp. die Erbringung des ärztlichen Befähigungsnachweises auch an den deutschen Universitäten Oesterreichs und der Schweiz gestattet sei, um die Einseitigkeit deutscher Wissenschaft nicht zu unterstützen. Auch deutsche Studentenvereinigungen, so in Berlin und Leipzig u. a. schlossen sich den Petitionirenden an; merkwürdigerweise aber geben sich an manchen Universitäten Antipathien gegen dieses im wohlverstandenen nationalen Interesse gemeinsame Vorgehen der deutschösterreichischen und reichsdeutschen Studentenschaft kund, und das selbstamerweise in Süddeutschland. So erklärten die Heidelberger Studentenvereinigungen, sich den Petitionirenden nicht anschließen zu können, vorgeblich darum, weil dies eine Auflehnung gegen eine Maßregel bedeuten würde, die von besorgnischen Factoren gewiß in bestem Interesse Deutschlands beschloffen sei. Daß gerade ein Theil der deutschen Studierenden Zugang so wenig auch nationales Mitempfinden bekundet, daß deutsche Studenten so blindlings sich dem Autoritätsglauben unterwerfen, hat in weiten studentischen Kreisen Deutschlands peinlich berührt.

Eine zweite befremdliche Erscheinung ist die folgende. — An der Berliner Universität sollte eine akademische Ortsgruppe des „allgemeinen deutschen Schulvereins“ gegründet werden; deren Gründung aber soll der Rector magnificus Kirchhoff dieser Tage untersagt haben, weil der deutsche Schulverein ein politischer Verein sei. Nichts wäre bedauerlicher, als wenn sich dies bewahrheiten sollte und als wenn diese Ansaugung über den deutschen Schulverein weiter Platz griffe. Der deutsche Schul-

verein soll und darf nichts weiter sein, als ein Mittel zur nationalen Kräftigung der Deutschen im Auslande; und nicht oft genug sollte man allzuängstlichen Gemüthern die Worte des Professors der Berliner Universität, Wilhelm Wattenbach wiederholen, die dieser über den deutschen Schulverein spricht: „Wenn die Ansicht vorhanden war oder ist, meint Wattenbach, daß der deutsche Schulverein der Reichsregierung mislieblich sei, so muß sich der deutsche Schulverein dagegen mit aller Entschiedenheit verwahren. Nie hat er eine Anfechtung erfahren und er zählt viele Mitglieder, welche, wenn das der Fall wäre, sicher nicht mehr dem Vereine angehören würden. Der nationalen Aufgabe des deutschen Schulvereins gegenüber verkommt der Haber der Parteien und unter seinen Mitgliedern finden die verschiedensten politischen Ansichten ihre Vertreter. Und gerade sehr konservativ gesinnte Männer sind eifrige Förderer desselben.“

## Politische Uebersicht.

Der Wahlkampf wird bis jetzt am erbittertesten in Thüringen geführt. Das dortige Führer Land ist von jeher aufrichtig liberal. Seit Kasser in Berlin immer verhaspter und immer wieder in Meinungen gewandelt wurde, datiren die besonders eifrig von der „N. A. Z.“ betriebenen Behauptungen, auch dieses schöne Stück Erde noch unter die Herrschaft der Reaction zu bringen. Eine Anzahl von Beamten folgt nun bereits der von der „Norddeutschen“ ausgegan-

genen Forderung, die deutsche freisinnige Partei hervorzuheben, bei der Vorlage über die Verlängerung des Sozialistengesetzes und beim Actiengesetz. Es hat sich aber gerade in diesen beiden Fällen gezeigt, was vom „Terrorismus“ Eugen Richter zu halten ist. Ein sehr bedeutender Theil der Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei hat in diesen beiden Fällen anders als der Abg. Eugen Richter gestimmt, und sie sind heute ebenso Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei wie dieser. Der Abg. Richter hat ganz andere Verdienste um die liberale Sache und das Vaterland, als der Herr Bürgermeister v. Klienstern sich träumen läßt.

Die russischen Kaisermanöver bei Warschau sind bis jetzt ohne die geringste Störung verlaufen. In Folge dessen sind die strengen Polizeimaßregeln in den letzten Tagen weniger scharf gehandhabt worden, ja, das russische Kaiserpaar ist sogar mehrmals Obse besondere militärische Bedeutung mit dem Volke in nähere Berührung getreten. So küßt sich auch im Ganzen die nationalgesinnten Polen dem Herrscherpaare gegenüber zeigen, so wünschen sie doch, daß der Aufenthalt desselben in Warschau keine unangenehmen Erinnerungen hinterläßt. — Der russische „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen kaiserlichen Erlass, der die Einführung einer neuen Universitätsordnung. Ferner ist in den letzten Tagen die Aufhebung des Fähnrichsgrades bei den Garde- und Linientruppen angeordnet worden. Die englische Regierung hat Lord Dufferin zum Vizekönig von Indien ernannt.

Es muß sich nun bald entscheiden, ob Belgien den Segen des ultramontanen Schulgesetzes kosten soll oder nicht. Der Senat nahm am Mittwoch mit 40 gegen 25 Stimmen die Schulgesetzentwurf vorlage in der von der Kammer votirten Fassung an. Ein Senator enthielt sich der Abstimmung. Die Frage ist nun, ob der König das Gesetz sanktioniren wird. Es ist eine schwerwiegende Entscheidung, die der Monarch zu treffen hat.

Dahleich die in den letzten Tagen wiederholt aufgetauchte Nachricht englischer Blätter, daß China an Frankreich formell den Krieg erklärt habe, bisher keine Bestätigung gefunden hat, liegt den doch Aste der chinesischen Regierung vor, die nur durch den Kriegszustand erklärt werden könnten. So wird telegraphisch mitgeteilt: Paris, 10. September, Abend. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Hanoi vom heutigen Tage meldet, daß die Chinesen mit beträchtlichen Streitkräften in Tongking eingedrungen wären und die Provinzen Yunnan und Kuang-Si zum Aufstande zu bringen suchten. Diese Nachricht der „E. A. G.“ ist insofern bedeutend, als die Chinesen in Tongking die Offensive ergriffen haben sollen, so daß die militärischen Operationen für die Franzosen wesentlich erschwert würden. Die Meldung, daß die Chinesen Yunnan und Kuang-Si zum Aufstande zu bringen suchten, bedarf jedenfalls einer Richtigstellung, da beide Provinzen zu China gehören. Dagegen wird auch von anderer Seite bestätigt, daß der Hof von Peking den Vizekönigen der erwähnten beiden Provinzen den Befehl habe zu gehen lassen, gegen Tongking vorzurücken. Der

colorchecker CLASSIC

